

**Persistenter Identifier:** 1571051867188\_1983  
**Titel:** ARCH+ : Zeitschrift für Architekten, Stadtplaner, Sozialarbeiter und kommunalpolitische Gruppen  
**Ort:** Stuttgart  
**Datierung:** 1983  
**Strukturtyp:** volume

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)  
**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1983/1/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1983/1/)

**Abschnitt:** Inhalt  
**Strukturtyp:** contents

**Lizenz:** [Rechte vorbehalten - Freier Zugang](#)  
**PURL:** [https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188\\_1983/245/LOG\\_0076/](https://digibus.ub.uni-stuttgart.de/viewer/image/1571051867188_1983/245/LOG_0076/)

## Editorial

Was kann heute Friedensarchitektur sein? – mit dieser Frage endete das Anti-Kriegsheft, mit dieser Frage beginnt das neue Heft. Warum so fragen? – dazu folgende Bemerkungen.

Eine Antwort ergibt sich spontan: Friedensarchitektur ist Regionales Bauen, ist Ökologische Architektur. Grundsätzlich müßte sie eine Architektur sein, die nicht die Umwelt vergewaltigt, sondern Ökologischen Frieden stiftet.

So wird geantwortet werden. Warum dann noch weiterfragen. Weil die Verhältnisse nicht so einfach liegen, wie es gegenwärtige Positionen gerne nahelegen. Denn vor dem Regionalen Bauen steht der NS, steht die leidvolle Geschichte des Neuen Bauens und wir als seine Erben. Historische Aufarbeitung und Arbeit am eigenen Selbstverständnis gehen in diesem Punkt zusammen.

Um hier zur Diskussion anzuregen, hat ARCH<sup>+</sup> mit den letzten Heften, besonders der Hausbauerserie eine Aueinandersetzung mit dem konservativen Bauen aufgenommen, die sich nicht mehr mit der Festschreibung Regionalismus gleich NS-Erbe zufrieden gibt, weil sich die Gegenposition, nämlich: Funktionalismus, Verwissenschaftlichung und Industrialisierung des Bauens gleich progressiv, nicht mehr halten läßt.

ARCH<sup>+</sup> fragt deshalb nach den lebenswichtigen traditionellen Erfahrungen, die durch den Fortschritt abhanden gekommen sind, von denen aber in der konservativen Architektur, trotz (oder – seien wir mutiger und ehrlicher: wegen) ihrer Beziehungen zum NS, immerhin ein Stachel ist. Um Mißverständnisse zu vermeiden: positiv mitnehmbar, gar gleich als neuer Anregungs- und Designbestand ins praktische Entwerfen mitzuschleppen, ist da nichts, da sei der NS vor. Aber – und das ist nicht zufällig auch auf direkter politischer Ebene das Problem der Grünen angesichts der bayrischen CSU – es steht eine bislang fast verdrängte Dechiffrierungsarbeit bevor.

ARCH<sup>+</sup> beginnt sie mit diesem Heft.

Dieter Hoffmann-Axthelm,  
Nikolaus Kuhnert

# Inhalt

## 4 ARCH<sup>+</sup>-Zeitung: Berichte, Kommentare

### Regionales Bauen

Emil Steffann

## 7 Baufibel für Lothringen

Erstdruck nach dem 1943 entstandenen Manuskript

## 8 Der Stein

## 13 Haus und Hof

## 20 Das Dorf

## 26 Technik und Heimatschutz in Stadt und Land

Gisberth Hülsmann

## 27 Wahrnehmung

– Anmerkungen zu Emil Steffanns „Baufibel für Lothringen“

Sid Auffahrt

## 29 Baufibeln oder die Stabilisierung der 'Inneren Front'

Ludovica Scarpa

## 34 Anmerkungen zum Deutschen Bund Heimatschutz

Julius Posener

## 35 „Kulturarbeiten“ von Paul Schultze-Naumburg

Dieter Hoffmann-Axthelm

## 40 Dialektik des Regionalismus

Bernhard Strecker

## 49 Grün ist die Heide

Jörg Haspel, Jürgen Zänker

## 52 Die Holzsiedlung auf dem Stuttgarter Kochenhof 1933

– Ein Lehrstück zur Wende gegen die Moderne Architektur

Manfred Speidel

## 58 Der Wiederaufbau von Freudenstadt, 1949-54

Thomas Kostulski

## 60 Die Gestalt ist tot

– es lebe die Gestaltungssatzung

Harald Bodenschatz, Johannes Geisenhof

## 62 Stadtbaugeschichte im Stadterneuerungsprozeß

– Das Beispiel Ellingen

Martin Kieren

## 66 Regionalismus

– Annäherungen an offene Fragen und ein Plädoyer

### Serie: Verdrängte Alternativen

## 70 Stuttgart-Wettbewerbe um Zukunftsbilder (Durth, Gschwind)